



Judith Gerlach, MdL

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention  
Postfach 80 02 09, 81602 München

Präsidentin des Bayerischen Landtags  
Frau Ilse Aigner, MdL  
Maximilianeum  
81627 München

Telefon  
089 95414-0

E-Mail  
poststelle@stmgp.bayern.de

Ihr Zeichen  
P I-1312-4-4/24 G

Unser Zeichen  
52-G8000-2026/214-2

München,  
25.02.2026

Ihre Nachricht vom  
28.01.2026

Unsere Nachricht vom

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Andreas Hanna-Krahl (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)  
Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte in Bayern  
– bestehende Maßnahmen, betriebliche Ansätze und digitale Präventions-  
angebote

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die Schriftliche Anfrage beantworte ich im Einvernehmen mit dem Staatsmi-  
nisterium des Innern, für Sport und Integration wie folgt:

*1. Welche Programme, Projekte oder Maßnahmen zur Förderung der Ge-  
sundheitskompetenz („Health Literacy“) von Menschen mit Migrationsge-  
schichte bestehen derzeit in Bayern, insbesondere im Hinblick auf die Ori-  
entierung im Gesundheitssystem (z.B. Hausarztversorgung, Notfallstruktu-  
ren, Prävention)?*

*2. Welche Staatsministerien, nachgeordneten Behörden oder weiteren  
staatlichen Stellen sind für die Konzeption, Finanzierung oder Umsetzung  
solcher Maßnahmen zuständig?*

Die Fragen 1. und 2. werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemein-  
sam beantwortet.

Gesundheitskompetenz und Kommunikation sind der Schlüssel für wirksame Prävention. Bayern weist eine Vielzahl an Strukturen auf, die sich thematisch der Förderung der Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte annehmen. So haben staatliche wie nichtstaatliche Akteure in enger Zusammenarbeit bereits zahlreiche Initiativen angestoßen, um die Stärkung der Gesundheitskompetenz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe voranzubringen.

Dies findet seinen Ausdruck u. a. im Masterplan Prävention, den das Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) nach einem partizipativen Entwicklungsprozess 2025 veröffentlicht hat ([https://www.stmgrp.bayern.de/vorsorge/#toc\\_Masterplan\\_Praevention](https://www.stmgrp.bayern.de/vorsorge/#toc_Masterplan_Praevention)). Als erstes gesundheitliches Ziel benennt er: „Gesundheitswissen verbessern und zu gesundem Verhalten motivieren“. Auf vulnerable Zielgruppen, darunter auch Menschen mit Migrationsgeschichte, wird im Masterplan Prävention durch konkrete Formulierungen von Maßnahmen, auch zur Gesundheitskompetenz, dezidiert eingegangen.

Das StMGP finanziert ferner Programme, die gesundheitliche Teilhabe und Gesundheitswissen in migrantischen Gruppen verbessern. Seit 2008 wird das landesweite Gesundheitsprogramm „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi) im Rahmen der Initiative Gesund.Leben.Bayern. des StMGP gefördert. An 24 Standorten setzt sich das Projekt in Bayern für interkulturelle Gesundheitskompetenz ein. Im Mittelpunkt steht die Qualifizierung von ehrenamtlichen Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren, die Menschen mit Migrationsgeschichte niedrigschwellig und in ihrer jeweiligen Muttersprache zu zentralen Gesundheitsthemen informieren (s. <https://www.mimi.bayern/>). Zudem fördert das StMGP das Angebot ELTERNTALK der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V., ein niedrigschwelliges und mehrsprachiges Unterstützungsangebot mit dem Ziel, gesundheits- und erziehungsrelevante Themen barrierefrei zu vermitteln (s. <https://elterntalk.net/>).

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC), die sich über staatliche Mittel und die gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) finanziert, hat die Förderung der Gesundheit von Menschen in schwierigen Lebenslagen und die Sensibilisierung für gesundheitliche Chancengleichheit in Bayern zum Ziel (s. <https://www.zpg-bayern.de/kooperationsverbund-gesundheitliche-chancengleichheit-20232.html>). Dazu trägt u. a. das Forschungs- und Praxisprojekt PAKTan (Physische Aktivität in KiTas altersgerecht nutzen) bei, dessen Evaluation sowie Folgeprojekt PAKTan II durch Gesund.Leben.Bayern. finanziert wurden. Der Fokus des Projekts zur Stärkung bewegungsbezogener Gesundheitskompetenz liegt auf der Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten bereits im frühen Kindesalter (s. <https://www.zpg-bayern.de/pakt-an-physische-aktivitaet-in-kitas-aktiv-nutzen.html>).

Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) organisiert in diesem Jahr den 1. Bayerischen Kongress für Prävention und Gesundheitsförderung zum Thema Gesundheitskompetenz und Gesundheitskommunikation. Zentrales Thema dieses im Rahmen des Masterplans Prävention ins Leben gerufenen Kongresses ist dabei auch die Förderung der Gesundheitskompetenz im Hinblick auf vulnerable Zielgruppen (s. <https://www.zpg-bayern.de/veranstaltung/bayerischer-kongress-praevention-und-gesundheitsfoerderung.html>).

Formate, die vor Ort direkt in den Lebenswelten der Menschen ansetzen, erweisen sich als besonders wirksam. So tragen die Gesundheitsämter und seit 2015 auch die Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> die Präventionsbotschaften mit Aktivitäten vor Ort und mit Veranstaltungen weiter, die auf die lokale Situation zugeschnitten sind. Die Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> bearbeiten das Thema Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte in Abhängigkeit regionaler Schwerpunktsetzungen.

Die Staatsregierung stellt außerdem Fördermittel für ein bundesweit einmaliges Netz aus zehn Psychosozialen AIDS-Beratungsstellen (PSB) in allen

Regierungsbezirken sowie für weitere zielgruppenspezifische HIV-Präventionsprojekte zur Verfügung ([Richtlinie zur Förderung von Psychosozialen AIDS-Beratungsstellen und der Prävention der Immunschwächekrankheit AIDS \(Förderrichtlinie AIDS – FöR-AIDS\)](#)). Die PSB beraten überregional zu HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI), unterstützen Betroffene sowie Angehörige (u. a. bei der Orientierung im Gesundheitssystem) und leisten Präventionsarbeit in der Allgemeinbevölkerung und bei vulnerablen Gruppen, darunter verschiedene Gruppen von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Die Kursreihe „Leben in Bayern“, die seit 2018 vom Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI) gefördert wird, enthält neben den Modulen „Miteinander Leben in Bayern“ und dem Modul „Erziehung und Bildung in Bayern“ als dritte Säule das Modul „Gesundheit in Bayern“. Dieser Themenbereich geht auf Arzt- und Krankenhausbesuche, Vorsorgeuntersuchungen sowie die Krankenversicherung ein. Es gibt Informationen über wichtige Hygieneregeln und über gesunde Ernährung. Darüber hinaus beinhaltet das Modul „Gesundheit“ Ausführungen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung sowie Hinweise auf Beratungsstellen für Betroffene. Außerdem fördert das StMI seit 2019 das Projekt „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“. Im Rahmen dieses Projekts werden engagierte Migrantinnen und Migranten mit guten Deutschkenntnissen zu ehrenamtlichen Kulturdolmetschern ausgebildet. Sie beraten und vermitteln zwischen sozialen Diensten oder Behörden einerseits und Migrantinnen und Migranten andererseits, erklären kulturelle Hintergründe und tragen somit zu einem besseren gegenseitigen Verständnis bei. Zu den Aufgaben der Kulturdolmetscher zählt auch die kultursensible Unterstützung bei Fragen in den Themenbereichen der Gesundheit und des Gesundheitswesens. Bei Bedarf begleiten die Kulturdolmetscher die Migrantinnen und Migranten zum Arzt und stehen ihnen sprach- und kulturdolmetschend zur Seite. Die Kursreihe „Leben in Bayern“ und das Projekt „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“ werden aus Mitteln des StMI gefördert. Bewilligungsbehörde ist

die Regierung von Mittelfranken. Das der Kursreihe „Leben in Bayern“ zugrundeliegende Arbeitsbuch wurde vom StMI zusammen mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit entwickelt.

*3. Welche finanziellen Mittel wurden in den Jahren 2022, 2023, 2024 sowie bislang im Jahr 2025 jeweils für Maßnahmen zur Gesundheitskompetenzförderung von Menschen mit Migrationsgeschichte bereitgestellt (bitte nach Programmen und Haushaltstiteln aufschlüsseln)?*

*4. Welche Zielgruppen werden durch die bestehenden Maßnahmen konkret adressiert (z.B. Altersgruppen, Herkunftsregionen, Sprachgruppen, Aufenthaltsstatus) und wie erfolgt die Ansprache in sprachlicher und kultureller Hinsicht?*

Die Fragen 3. und 4. werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

MiMi arbeitet mehrsprachig und bedient eine Vielzahl von Sprachgruppen, um Gesundheitsinformationen zugänglich zu machen.

MiMi – Mit Migranten für Migranten Interkulturelle Gesundheitskompetenz in Bayern				
	2022	2023	2024	2025
Kap. 14 05	341.061 €	404.549 €	394.411 €	424.572 €
Titel 686 94				

PAKTan ist ein gesundheits- und bewegungsförderndes Forschungs- und Praxisprojekt, das darauf abzielt, gesundheitliche Chancengleichheit bereits im frühen Kindesalter zu verbessern. Es richtet sich an Kinder in schwierigen Lebenslagen.

PAKTan - Physische Aktivität in KiTas altersgerecht nutzen				
	2022	2023	2024	2025

Kapitel 14 05	18.256 €	-	8.338,77 €	25.245,01 €
TG 94				

Das Angebot ELTERNTALK der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V. erreicht mit seinen niedrigschwelligen Gesprächsrunden zu gesundheitsbezogenen und suchtp Präventiven Themen jährlich fast 18.000 Mütter und Väter unterschiedlicher kultureller Hintergründe; 2022 nahmen Eltern aus 80 verschiedenen Ländern teil.

ELTERNTALK	
Kap. 1405	jährlich ca. 155.800 €
TG 60	

Die Maßnahmen zur Gesundheitskompetenzförderung von Menschen mit Migrationsgeschichte im Bereich HIV/AIDS und andere STI bilden keinen eigenständigen Bereich und können somit auch nicht aus den von der Staatsregierung allgemein zur Prävention der Immunschwächekrankheit AIDS zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel herausgerechnet werden. In den Jahren von 2022 bis 2025 wurden insgesamt jährlich rd. 3,3 bis 4,0 Mio. Euro staatliche Mittel für den Bereich der HIV/AIDS-Prävention verausgabt.

Die Staatsregierung hat infolge eines Landtagsbeschlusses (Menschenrechtsverletzung weibliche Genitalverstümmelung ächten IV: Hilfsfonds für von Genitalverstümmelung betroffene Frauen Drs. 18/28190) einen Hilfsfonds für von Genitalverstümmelung betroffene Frauen und Mädchen (FGM/C) eingerichtet, der offen für Spenden aus privater Hand ist und die Beratungs- und Versorgungssituation der Betroffenen verbessert. Mit den Mitteln dieses Fonds haben Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> im Jahr 2025 Informations-, Beratungs- und Schulungsveranstaltungen für medizinisches Personal und weitere relevante Akteure durchgeführt und hierdurch verstärktes

Bewusstsein für die gesundheitlichen Problematiken, den kulturellen Kontext, kultursensible Kommunikation und die Angebote der Bayerischen FGM-Beratungsstellen geschaffen. Sieben Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> erhielten Mittel aus dem Hilfsfonds und organisierten Veranstaltungen zum Thema. Ergänzt wurden diese regionalen Angebote durch eine bayernweit angebotene dreiteilige digitale Vortragsreihe, in der spezialisierte Ärzte ihr Wissen an ein breites Fachpublikum weitergaben.

Das Projekt „Kultursensible Medizinische Versorgung FGM/C betroffener Frauen – Ein innovatives Konzept für die Kooperation einer gynäkologischen Praxis mit Kultur- und Sprachmittler\*innen“ des Donna Mobile e. V. in Kooperation mit einer gynäkologischen Praxis wurde von 01.10.2023 bis 31.12.2025 mit rd. 341.000 Euro gefördert.

Hilfsfonds für von Genitalverstümmelung betroffene Frauen und Mädchen (FGM)		
	2024	2025
Kapitel 14 03 TG 61	100.000 €	100.000 €
Projekt „Kultursensible Medizinische Versorgung FGM/C betroffener Frauen – Ein innovatives Konzept für die Kooperation einer gynäkologischen Praxis mit Kultur- und Sprachmittler*innen“		
	2024	2025
Kapitel 14 03 TG 64	180.756 €	159.971 €

Die Kursreihe „Leben in Bayern“ und das Projekt „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“ richten sich als Integrationsmaßnahmen an Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund mit guter Bleibeperspektive. Die Angebote der Kursreihe „Leben in Bayern“ finden in deutscher Sprache statt. Die deutsche Sprache soll so in Ergänzung zu Sprachkursen nebenbei in der täglichen Interaktion angewendet und gefestigt und zugleich das

Selbstbewusstsein beim Sprechen gefördert werden. Es besteht die Möglichkeit der Teilnahme von Personen ohne Migrationshintergrund mit dem Ziel, das interkulturelle Verständnis zu stärken und eventuell bestehende Vorurteile abzubauen. Die Form der Interaktion zwischen dem Kulturdolmetscher und dem Migranten ist frei. Die für die Kursreihe „Leben in Bayern“ und für das Projekt „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“ bereitgestellten Mittel sind den genannten Maßnahmen zur Gesundheitskompetenzförderung nicht separat zuordenbar.

Kursreihe „Leben in Bayern“	
Kap. 03 12 Titel 684 58	jährlich rund 600.000 €
Projekt „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“	
Kap. 03 12 Titel 684 58	jährlich rund 300.000 €

*5.1 Welche Rolle spielen nach Kenntnis der Staatsregierung Arbeitgeber und betriebliche Strukturen bei der Förderung von Gesundheitskompetenz und Prävention für Beschäftigte mit Migrationsgeschichte?*

*5.2 Welche Programme oder Kooperationen bestehen in Bayern im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung, die sich ausdrücklich auch an migrantische Mitarbeitende richten (bitte ggf. Pilotprojekte, Modellvorhaben oder Förderlinien benennen)?*

Die Fragen 5.1 und 5.2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) können Beschäftigte mit Migrationsgeschichte beispielsweise durch Gesundheitstage oder andere Informations- und Präventionsangebote zu Themen der Gesundheitskompetenz und Prävention erreicht werden. Mit gezielten Infor-

mationen und Schulungen können Führungskräfte für das Thema Förderung von Gesundheitskompetenz und Prävention für Beschäftigte mit Migrationsgeschichte sensibilisiert werden.

Betriebsärztinnen und Betriebsärzte spielen eine zentrale Rolle bei der arbeitsmedizinischen Beratung, der Prävention sowie bei der Unterstützung erkrankter Beschäftigter, unter anderem im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM).

Die BGF-Koordinierungsstelle Bayern, eine landesweite Initiative im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung, informiert Unternehmen über mögliche Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) und vermittelt Erstberatung. Auch Beratung zu Interkultureller BGF wird angeboten.

Der Masterplan Prävention sieht als eines der strukturellen Ziele vor, dass ein landesweiter Präventionstag etabliert wird. Dieser soll neben Schulen, Kommunen und Einrichtungen auch Betrieben und Unternehmen als Startpunkt oder bestärkender Impuls für Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung dienen. Dadurch eröffnet sich u. a. die Möglichkeit, gezielt Menschen mit Migrationsgeschichte anzusprechen.

*6. Welche digitalen Präventions- oder Gesundheitsbildungsangebote (z.B. mehrsprachige Apps, Online-Plattformen, digitale Informationskampagnen) unterstützt oder fördert der Freistaat Bayern derzeit im Kontext von Migration und Integration?*

Im Rahmen bestehender Aufklärungs- und Informationskampagnen des StMGP, wie beispielsweise „Schwanger? Null Promille!“ (<https://www.schwanger-null-promille.de/>) oder den HIV-Testwochen (<https://www.testjetzt.de/>) werden die Webauftritte kontinuierlich angepasst und Informationen mehrsprachig, in leichter Sprache oder Gebärdensprache bereitgestellt. Auch zahlreiche Informationsmaterialien stehen mehrsprachig unter dem Menüpunkt Gesundheit, Pflege und Prävention des Bestellportals der Staatsregierung zur Verfügung.

Das Gesundheitsprojekt MiMi-Bayern verfolgt seit mehreren Jahren auch das Ziel, die digitale Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte zu stärken. Zur Bündelung dieser Angebote sowie zur Bereitstellung verlässlicher Informationen zu verschiedenen Gesundheitsthemen wurde eine Online-Gesundheitsschule entwickelt und implementiert, die unter [www.mimi-lernzentrum.de](http://www.mimi-lernzentrum.de) erreichbar ist.

Die Krisendienste Bayern sind unter der kostenlosen Rufnummer 0800 / 655 3000 bayernweit rund um die Uhr erreichbar. Sie beraten und unterstützen Menschen in seelischen Krisen, Mitbetroffene und Angehörige, aber auch Fachstellen in über 120 Sprachen sowie in Deutscher Gebärdensprache (DGS) oder mittels Schriftverdolmetschung, ergänzen das bestehende Versorgungssystem und übernehmen in diesem Zusammenhang zudem eine Lotsen- und Steuerungsfunktion. Der Freistaat finanziert die Leitstellen der Krisendienste, während die Bayerischen Bezirke für die Kosten der aufsuchenden Fachkräfte der Krisendienste aufkommen.

Im Rahmen der Modellregion „Health Care BY Your Side“ erfüllt die Staatsregierung mit rund 3. Mio. € des StMGP ihre Ankündigung aus der High-Med-Agenda und hat die gematik-Modellregion in Ober-, Mittel-, und Unterfranken zu einem digitalen Ökosystem für Medizin und Pflege ausgebaut. Dabei richten sich die Informationsangebote an alle Bürgerinnen und Bürger der Modellregion – explizit auch an Menschen mit Migrationsgeschichte. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen beispielsweise auch in türkischen und russischen Gemeindezentren in Nürnberg vermittelt der Projektträger Bayern Innovativ im Auftrag des StMGP aktuell bereits Grundwissen zur elektronischen Patientenakte (ePA) sowie deren Funktionsweise – unterstützt von ehrenamtlichen (Simultan-)Übersetzern vor Ort.

*7. Liegen der Staatsregierung Evaluationen, Wirksamkeitsanalysen oder wissenschaftliche Begleitstudien zu den genannten Maßnahmen vor, und falls ja, mit welchen zentralen Ergebnissen hinsichtlich Reichweite und Effektivität?*

Die Evaluation des MiMi Gesundheitsprojekts Bayern ergab für den Förderzeitraum 2023-2024, dass durch das Projekt Teilnehmende in schwierigen sozialen Lagen erreicht werden (bspw. finanzielle Schwierigkeiten, fehlende Sprachkenntnisse) und mit der Veranstaltung zu 99,7 % zufrieden oder sehr zufrieden waren.

PAKTan konnte im ersten Förderzeitraum von 2020 bis 2023 laut Evaluation deutliche Verbesserungen im Aktivitätsverhalten, in der motorischen Leistungsfähigkeit und der subjektiven Gesundheit bei den Kindern in den beiden teilnehmenden Kindertageseinrichtungen erzielen. Umsetzbarkeit und Annahme der Maßnahme wurden konstant gut bewertet.

Die Kursreihe „Leben in Bayern“ wird regelmäßig evaluiert. Das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lässt darauf schließen, dass das Selbstbewusstsein im Umgang mit bisher unbekanntem Gesundheitsstrukturen gesteigert und dadurch mehr Selbständigkeit gewonnen werden konnte. Ebenso förderten die vermittelten Inhalte – beispielsweise über Vorsorgeuntersuchungen, gesunde Ernährung und Bewegung – die allgemeine Gesundheitskompetenz. Aus einer Evaluation des Projekts „Kulturdolmetscher Plus – Sharing Empowerment“ im Jahre 2024 geht hervor, dass die Einsätze der Kulturdolmetscher im Gesundheitsbereich mit 20 % den größten Anteil aller Einsätze ausmachen.

*8.1 Welche Versorgungslücken oder besonderen Herausforderungen sieht die Staatsregierung aktuell bei der Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte, insbesondere im Hinblick auf Notfallversorgung, Prävention und Systemnavigation?*

*8.2 Welche weiteren Schritte plant die Staatsregierung, um Gesundheitskompetenz, Prävention und Orientierung im Gesundheitssystem für Menschen mit Migrationsgeschichte in Bayern künftig zu stärken?*

Die Fragen 8.1 und 8.2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Im Masterplan Prävention werden verschiedene Maßnahmen genannt, um den Herausforderungen in Bezug auf die Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationsgeschichte zu begegnen. Beispielsweise geht es um die Orientierung angesichts einer unüberschaubaren Menge und Vielfalt an Gesundheitsinformationen in einer digitalisierten Welt und Bewertung der Verlässlichkeit von Informationen, außerdem um den Ausbau bestehender Kooperationen von Institutionen im Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen und Kommunen vor Ort, um Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte in sozioökonomisch schwieriger Lage zu stärken. In der Gesundheitskommunikation soll eine nach Zielgruppen differenzierte Ansprache erfolgen mit vermehrten Angeboten in Leichter Sprache, dem Einsatz von muttersprachlichen Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren, Partizipation der Zielgruppen und Künstliche Intelligenz. Darüber hinaus sollen mehrsprachige Angebote zu Vorsorge, Früherkennung und Impfung ausgebaut werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez.  
Judith Gerlach, MdL  
Staatsministerin